

Die Münsterstadt sonnt sich im Glanz Einsteins

In Ulm geboren, in der Welt zu Hause: Zum Festakt für den Physiker kommt Bundespräsident Rau

Ulm – Albert Einstein gilt als bedeutendster Physiker seit Isaac Newton. Die Tatsache, dass seine Wiege in Ulm stand und er am 14. März 125 Jahre alt geworden wäre, nimmt die Stadt an der Donau zum Anlass, ihren Einstein hochleben zu lassen – und natürlich auch ein bisschen sich selbst.

VON JAN SELLNER

Der größte Sohn Ulms hat ganze 15 Monate seines 76 Jahre währenden Lebens in der Donaustadt verbracht – und zwar die allerersten. Dann zog Familie Einstein – seine Mutter stammte übrigens aus Cannstatt –, nach

München, wo Albert, der spätere Weltbürger mit Wirkungsstätten in Zürich, Bern, Prag, Berlin und Princeton/USA immerhin 14 Jahre verbrachte. Aber irgendwie muss der Geburtsort doch einen tieferen Eindruck auf ihn gemacht haben. Als die „Ulmer Abendpost“ den Physik-Nobelpreisträger 1929 zu Ulm befragte, antwortete dieser: „Die Stadt der Geburt hängt dem Leben als etwas ebenso Einzigartiges an wie die Herkunft von der leiblichen Mutter. Auch der Geburtsstadt verdanken wir einen Teil unseres Wesens. So denke ich Ulms in Dankbarkeit, da es edle künstlerische Tradition mit schlichter und gesunder Wesensart verbindet.“

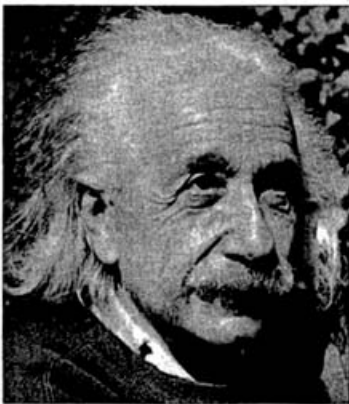
Für diesen Satz ist ihm Ulm heute noch dankbar. Jedenfalls wird er im Jubiläumsjahr rauf und runter zitiert. Ulm pflegt seinen Einstein – auch im Wissen um die Außenwirkung. Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm soll Einstein-Fans und Neu-

gierige in die Stadt an der Donau locken. Höhepunkt des Einstein-Jahres ist ein Festakt am 14. März, zu dem Bundespräsident Johannes Rau und Ministerpräsident Erwin Teufel erwartet werden.

Ulm hat Einstein gleich mehrere Denkmäler gesetzt – eines stammt von Max Bill, dem Gründungsrektor der Ulmer Hochschule für Gestaltung. Auch eine Gedenktafel und eine Brunnenplastik erinnern an den Denker. Sogar im Münster hat Einstein heute seinen festen Platz: Eines der Glasfenster zeigt ihn neben Kopernikus, Kepler, Galilei und Newton mit der berühmten Formel $E=mc^2$. Einsteins Geburtshaus allerdings steht nicht mehr. 1944 wurde es bei einem Bombenangriff zerstört – in den Belag der Bahnhofstraße später der Grundriss eingelassen. Einstein ist, was er schon zu Lebzeiten war: Kult.

Vereinnahmen lassen wollte sich der Physiker, dessen Theorien auch der Atomenergie den Weg bereiteten, jedoch nie. Als ihm der Ulmer Gemeinderat vier Jahre nach Kriegsende die Ehrenbürger-Würde antrug, lehnte der damals 70-Jährige dankend ab. Die Auszeichnung anzunehmen, sei ihm wegen der Nazi-Verbrechen unmöglich, schrieb er aus Amerika.

Einstein war Jude. Frühzeitig hatte er den menschenverachtenden Charakter des Nationalsozialismus erkannt. Als sich Deutschland zu „Barbarien“ entwickelte, nutzte er eine Vortragsreise, um sich in den USA niederzulassen. Dort starb er am 18. April 1955. Einsteins Verhältnis zu seiner Geburtsstadt aber blieb ein Besonderes. Über sich selbst sagte er einmal, er sei ein „verschimmelter Ulmer“.



Charakterkopf: Einstein 1952



Geburtsort Ulm – eine kurze, aber nachhaltige Begegnung

Fotos: Storck/stn